



Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2006

Eine Information des
Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2006

Eine Information des
Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

München, Oktober 2007

Herausgeber:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 80333 München
Statistische Ausgangsdaten:	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Schüler- und Lehrerprognose:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Zugrundeliegende Bevölkerungsprognose:	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Gesamtherstellung:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Die Ergebnisse der jeweils neuesten Ausgabe der "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" sind im Internet unter der Adresse <http://www.km.bayern.de> - Schule - Statistik abrufbar.



VORWORT

Mit der jährlich veröffentlichten "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" will das Kultusministerium allen am Lehrerberuf interessierten Abiturienten und Studenten Informationen über Angebot und Bedarf an Lehrern geben. In der vorliegenden Neuauflage sind alle Änderungen berücksichtigt, die sich gegenüber der letzten Ausgabe in den Voraussetzungen für die Projektion ergeben haben, vor allem die jüngsten Zahlen über die Lehramtsstudierenden sowie die Ergebnisse der aktuellen Schülerprognose.

Voraussagen für den Schulbereich sind jedoch besonders schwierig: Zum einen beeinflussen zahlreiche persönliche Entscheidungen von Eltern und Jugendlichen die Entwicklung der Schülerströme und damit des Lehrerbedarfs. Zum anderen bedingen die persönlichen Entscheidungen der Abiturienten und Studenten im Zusammenhang mit ihrer Studien- und Berufswahl wie auch der Lehrer bezüglich ihrer Verweildauer im Beruf große Unsicherheiten bei der Prognose des Lehrerangebots.

Bei der Ermittlung des künftigen Einstellungsbedarfs ist neben demographisch bedingten Veränderungen der Schülerzahlen auch die haushaltswirtschaftliche Situation zu berücksichtigen. Infolge der Geburtenentwicklung und des Zustroms von Aussiedlern und Ausländern nehmen die Schülerzahlen und der sich daraus rechnerisch ergebende Lehrerbedarf seit dem Jahr 1990 stark zu. Zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung wurden sowohl zusätzliche Lehrerplanstellen und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt als auch organisatorische Maßnahmen ergriffen, um den aus dem Schülerzuwachs sich rechnerisch ergebenden Mehrbedarf abzudecken. Seit Beginn des Schüleranstiegs konnten jährlich zwischen 1 750 und 4 740 junge Lehrkräfte dauerhaft in den staatlichen Schuldienst übernommen werden.

An den Volks- und Förderschulen wurde das Schülermaximum zwar bereits erreicht, an den Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen werden die Schülerzahlen jedoch auch noch in den kommenden Jahren ansteigen und somit das Niveau des Schuljahres 2005/06 übertreffen; zudem besteht von Seiten der Öffentlichkeit großes Interesse an der planmäßigen Umsetzung der eingeleiteten Reformen (Einführung des achtjährigen Gymnasiums, Vorverlegung des Einschulungsalters). Die Bayerische Staatsregierung ist bestrebt, auch in Zeiten angespannter haushaltswirtschaftlicher Lage die erforderlichen Unterrichtskapazitäten bereit zu stellen sowie weiterhin möglichst gute Einstellungschancen für Junglehrer zu bieten. Da für den Zeitraum nach dem Schuljahr 2008/09 noch keine haushaltsbezogenen Festlegungen getroffen sind, besteht für die Ergebnisse dieser Prognose keine völlige Sicherheit. Wegen des verfassungsmäßig verankerten Budgetrechts des Parlaments können außerdem die in dieser Prognose aufgezeigten Bedarfswahlen keine Vorwegnahme der vom Landtag zu beschließenden Haushaltszahlen bedeuten und somit auch keine Ansprüche künftiger Bewerber auf Einstellung in den Staatsdienst begründen. Diese Einschränkung gilt ebenso für den hier mit eingeschlossenen nichtstaatlichen Bereich.

Trotz der Unwägbarkeiten, mit denen naturgemäß jeder Blick in die Zukunft verbunden ist, kommt dieser Prognose, die für die einzelnen Schularten die aus heutiger Sicht möglichen Aussagen über die künftigen Einstellungschancen trifft, große Bedeutung zu. Schließlich vergehen bei einem Lehrer vom Abitur bis zum Berufseintritt in der Regel mindestens sechs Jahre. Daher dürfen die gegenwärtigen Einstellungsverhältnisse bei der Entscheidung für ein Lehramtsstudium nicht den Ausschlag geben. Generell ist bei Prognoseaussagen sehr sorgsam darauf zu achten, welche Annahmen ihnen zugrunde liegen und auf welchen Zeitpunkt und auf welchen Bereich sie sich beziehen.

Vermehrte Ruhestandsversetzungen und zum Teil vorübergehend rückläufige Bewerberzahlen lassen erwarten, dass sich der Wartelistenbestand in den unmittelbar kommenden Jahren weiter verringern wird – in einigen Bereichen muss sogar teilweise mit einem Mangel an Bewerbern gerechnet werden. Vor dem Hintergrund der sich somit in einigen Bereichen abzeichnenden günstigen Beschäftigungsperspektive der nächsten Jahre kann sich für Studierende in bestimmten Diplom- und Magisterstudiengängen das Überwechseln in einen verwandten Lehramtsstudiengang durchaus lohnen.

Für die Abiturienten, die im Jahr 2007 ein Lehramtsstudium aufnehmen wollen, werden die Aussichten auf eine spätere Anstellung maßgeblich davon abhängen, wie viele Mitabiturienten sich für einen entsprechenden Studiengang entscheiden. Bei den in dieser Broschüre ausgewiesenen prognostizierten Bewerberzahlen wurden bei den einzelnen Lehrämtern die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2005/06 für die Zukunft als gleich bleibend unterstellt. Der Vergleich von jährlichem Angebot und Bedarf ergibt, dass beim Lehramt an Hauptschulen über einen längeren Zeitraum hinweg höhere Studienanfängerzahlen erforderlich sind. Ebenfalls höhere Studienanfängerzahlen werden – zumindest in den nächsten Jahren – beim Lehramt an beruflichen Schulen benötigt. Weitgehend ausgewogen ist die Situation beim Lehramt an Grundschulen. Während beim Lehramt an Sonderschulen die Studienanfängerzahlen allenfalls leicht rückläufig sein sollten, wäre es bei Realschule und Gymnasium angesichts der gewaltigen Steigerungen seit Ende des vergangenen Jahrzehnts angebracht, wenn die Gesamtzahlen der Neueinschreibungen für diese Lehrämter sogar stark zurückgingen. Bei der Bewertung dieser Aussagen ist jedoch zu berücksichtigen, dass die skizzierten Entwicklungen stets eine Beschreibung der Gesamtsituation

des jeweiligen Lehramts darstellen, die vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen sind: Während beispielsweise am Gymnasium auch in den kommenden Jahren Junglehrer mit Kernfachkombinationen – insbesondere mit den Fächern Mathematik oder Latein – gefragt sein werden, sind bei einigen gesellschaftspolitischen Fächern, bei denen in der Vergangenheit eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Studierneigungen der Abiturienten und dem Lehrerberuf an den Schulen bestanden hat, genügend Bewerber zu erwarten.

Wir erwarten, dass es durch die gemeinsamen Anstrengungen von Staat und Gesellschaft möglich sein wird, die Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens auch in der Phase hoher und zum Teil noch steigender Schülerzahlen zu erhalten, damit unser Land im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Dazu sind gut qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer erforderlich, die sich mit Freude und Engagement für ihre Aufgaben in Erziehung und Unterricht einsetzen. Wer den Beruf des Pädagogen nach diesen Vorstellungen heute ergreifen möchte, sollte in seine Überlegungen auch die in dieser Broschüre dargestellten Beschäftigungsaussichten einbeziehen. Wenn auch das mit der freien Berufs- und Studienwahl verbundene Risiko letztlich niemandem abgenommen werden kann, so hoffen wir doch, mit dieser Schrift eine Hilfe für diese Entscheidung geben zu können.

München, im Oktober 2007



Siegfried Schneider

Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus



Karl Freller

Staatssekretär im
Bayerischen Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

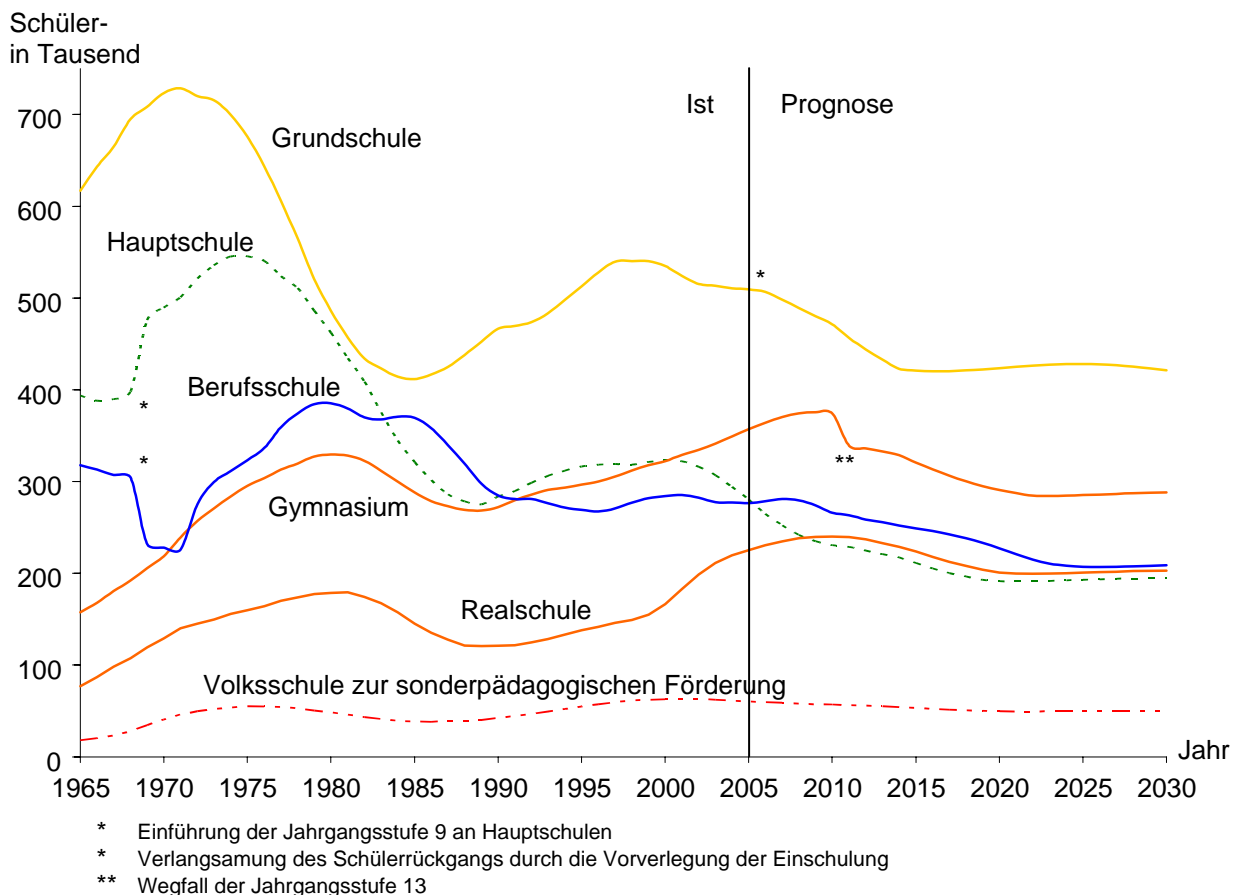
AUSGANGSLAGE UND PROGNOSEERGEBNISSE

Diese Informationsschrift enthält neben der Beschreibung der Ausgangssituation die wesentlichen Ergebnisse der neuen Prognoserechnung zum Lehrerangebot und Lehrerbedarf an den bayerischen Schulen bis zum Jahr 2020. Wie bei jeder Prognose können die errechneten Werte zwar keine verbindliche Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung geben, sie können aber immerhin aufzeigen, wie die Entwicklung unter den getroffenen Annahmen verlaufen wird.

1. Die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen

Zwischen 1964 und 1978 war in Bayern ein starker Geburtenrückgang von 185 326 auf 106 145 Lebendgeborene zu verzeichnen. Mit 136 122 Geburten erreichte die Zahl der Lebendgeborenen im Jahr 1990 einen Wert, der um 28 % über der Geburtenzahl im Jahr 1978 lag und letztmals im Jahr 1971 übertroffen wurde. Seit 1990 nahmen die Geburtenzahlen – abgesehen von kurzfristigen Schwankungen – Jahr für Jahr kontinuierlich ab. Dieser Trend wird sich voraussichtlich noch bis zum Jahr 2009 fortsetzen. Der dann zu erwartende Tiefststand von etwa 105 500 Lebendgeborenen wird somit das historische Minimum aus dem Jahr 1978 unterschreiten. Bis zum Ende der kommenden Dekade ist dann mit einem sanften Anstieg der Geburtenzahlen auf knapp 109 000 zu rechnen, bevor sich ab dem Jahr 2020 wieder ein Rückgang einstellen wird.

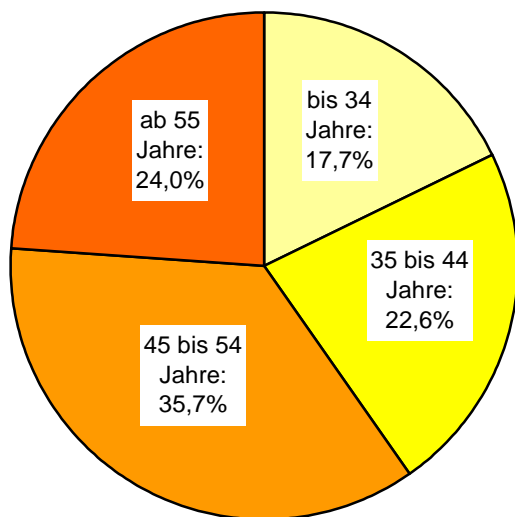
Die Entwicklung der Geburtenzahlen überträgt sich auf die Schülerzahlen sämtlicher Schularten, wenn auch aufgrund unterschiedlicher Altersjahrgänge zeitlich verschoben. Grafik 1 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schularten.



Grafik 1: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schularten gemäß Schülerprognose

An den Volks- und Förderschulen wurde das Schülermaximum bereits erreicht, an den Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen werden die Schülerzahlen auch noch in den kommenden Jahren das Niveau des Schuljahres 2005/06 übertreffen und erst gegen Ende dieses Jahrzehnts ihren Scheitelpunkt überschreiten.

2. Die Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte in Bayern



Grafik 2: Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2005/06

Die durch steigende Schülerzahlen bedingten hohen **Einstellungszahlen** in den 70er-Jahren haben damals zu einer starken Verjüngung der Lehrerkollegien geführt. Die seinerzeit eingestellten Lehrkräfte tragen maßgeblich dazu bei, dass die Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen mit einem Anteil von 35,7 % am stärksten vertreten ist und 24,0 % der Lehrkräfte 55 Jahre oder älter sind. Noch vor zehn Jahren gehörten dieser Altersgruppe lediglich 13,2 % der Lehrkräfte an.

Für einige ausgewählte Schularten ist nachstehend die Altersgruppierung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte für das Schuljahr 2005/06 zusätzlich in absoluten Zahlen dargestellt.

Schulart	Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrer im Schuljahr 2005/06		davon im Alter von ... Jahren							
			bis 34		35 bis 44		45 bis 54		55 und mehr	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Schulen insgesamt ¹	107 293	100,0	18 961	17,7	24 304	22,6	38 263	35,7	25 765	24,0
darunter:										
Grundschule	27 455	100,0	5 059	18,4	6 253	22,8	9 968	36,3	6 175	22,5
Hauptschule	19 441	100,0	3 133	16,1	3 776	19,4	7 242	37,3	5 290	27,2
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	8 124	100,0	1 476	18,2	2 018	24,8	3 027	37,3	1 603	19,7
Realschule	12 280	100,0	2 973	24,2	2 654	21,6	3 748	30,5	2 905	23,7
Gymnasium	23 263	100,0	4 559	19,6	5 074	21,8	7 816	33,6	5 814	25,0
Berufliche Schulen ²	15 699	100,0	1 658	10,5	4 299	27,4	6 026	38,4	3 716	23,7

¹ Ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

² Einschließlich Wirtschaftsschulen, ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

Übersicht 1: Altersaufbau der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2005/06

Diese Daten lassen erkennen, **dass die Zahl der Lehrkräfte, die in den Ruhestand treten, in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird.** Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung in der Vergangenheit:

Schulart	aus Altersgründen ausgeschiedene Lehrkräfte im Jahr					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Grund- und Hauptschule	475	660	912	987	1 369	1389
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	58	77	119	132	197	221
Realschule	186	221	253	269	339	312
Gymnasium	513	552	584	622	801	736
Berufliche Schulen	238	282	304	349	394	407

Übersicht 2: Aus Altersgründen aus dem Schuldienst ausgeschiedene Lehrkräfte

Bei einer genauen Betrachtung aller frei werdenden und für Neueinstellungen zur Verfügung stehenden Stellen müssen neben Ruhestandsversetzungen auch alle anderen Gründe berücksichtigt werden, aus denen eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrkräften teils vorübergehend, teils endgültig den Schuldienst verlässt. Auch durch das Überwechseln von vollbeschäftigten Lehrkräften in befristete Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse eröffnen sich Einstellungsmöglichkeiten, wobei aber zu bedenken ist, dass bei Rückkehr dieser vorübergehend beurlaubten beziehungsweise nicht vollbeschäftigten Lehrkräfte wieder in entsprechendem Umfang Stellen beansprucht werden, die dann nicht für Neueinstellungen zur Verfügung stehen. Mit Einsetzen des Rückgangs der Schülerzahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass nicht mehr alle frei werdenden Stellen wieder besetzt werden können.

3. Die gegenwärtige Einstellungssituation und das Neuangebot an Lehrkräften

Trotz der schwierigen Finanzlage konnten zum Schuljahr 2006/07 trotz leicht rückläufiger Schülergesamtzahl zusätzliche Stellen und Mittel bereitgestellt werden. Einschließlich der Wiederbesetzung aller frei gewordenen Planstellen war es möglich, insgesamt rund 3 800 Lehramtsbewerber dauerhaft in den staatlichen Schuldienst zu übernehmen.

Auch künftig werden die Chancen von Lehramtsabsolventen maßgeblich von der Zahl der Mitbewerber abhängen. Entscheidend ist deshalb, wie viele Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare nach Beendigung ihrer Ausbildung künftig neu auf den Lehrerarbeitsmarkt kommen werden. Während im Wintersemester 1985/86 nur 2 405 Studenten ein Lehramtsstudium begannen, wurde 1993/94 mit 7 340 ein Stand erreicht, wie er zuletzt Mitte der 70er-Jahre vorlag. Aufgrund der schwierigen Einstellungssituation im Jahr 1997 ging in den beiden darauf folgenden Wintersemestern die Zahl der Lehramtsstudienanfänger um ein Drittel zurück und erreichte mit 4 609 einen zwischenzeitlichen Tiefststand. Seitdem stieg die Zahl der Studienanfänger bis zum Wintersemester 2005/06 um über 80 % auf das historische Maximum von 8 552 an.

Die Gesamtzahl der Lehramtsstudenten nahm im Wintersemester 2005/06 gegenüber dem Vorjahr um 2 336 auf 31 693 zu und war somit mehr als doppelt so groß wie der Tiefstwert von

14 896 im Wintersemester 1987/88. Im Frühjahr 2006 setzte sich der Rückgang in der 2. Phase der Lehramtsausbildung fort: 6 189 Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare und damit 1,2 % weniger als im Vorjahr und 8,7 % weniger als noch 2004 absolvierten den Vorbereitungsdienst in Bayern. Nach Lehrämtern aufgeschlüsselt ergibt sich derzeit folgendes Bild:

Lehramt an	Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare im März 2006	Lehramtsstudenten im Wintersemester 2005/06 ¹			
		insgesamt	darunter im 1. oder 2. Fachsemester		
			Anzahl	Veränderung ggü. dem WS	
				2004/05	2003/04
Grundschulen	1 723	5 504	1 314	+3,4 %	-0,8 %
Hauptschulen	452	2 571	870	+15,7 %	+9,8 %
Sonderschulen	473	1 929	452	+1,6 %	+4,4 %
Realschulen	859	6 403	1 770	+10,0 %	+15,7 %
Gymnasien	2 110	12 913	3 637	+7,6 %	+6,3 %
Beruflichen Schulen	572	2 373	509	+3,7 %	-1,0 %
Insgesamt	6 189	31 693	8 552	+7,6 %	+6,7 %

¹ Einschließlich Studenten, die eine Zusatz- oder Erweiterungsprüfung anstreben.

Übersicht 3: Lehramtsanwärter/Studienreferendare 2006 und Lehramtsstudenten im Wintersemester 2005/06

Daneben befanden sich zu Beginn des Jahres 2006 noch 898 Teilnehmer in der fachlichen und pädagogischen Ausbildung für Fachlehrer. Weitere 431 Fachlehrer leisteten den Vorbereitungsdienst ab.

4. Jährlicher Bedarf an Berufseintritten – jährliches Angebot an Berufseintritten

Im Zusammenhang mit der Berechnung des jährlichen Bedarfs und des jährlichen Angebots an Berufseintritten werden zunächst der Gesamtbedarf und das Gesamtangebot ermittelt:

Der **Gesamtbedarf** an Lehrkräften wird auf der Grundlage der Schülerzahlen und festgesetzter Richtwerte errechnet.

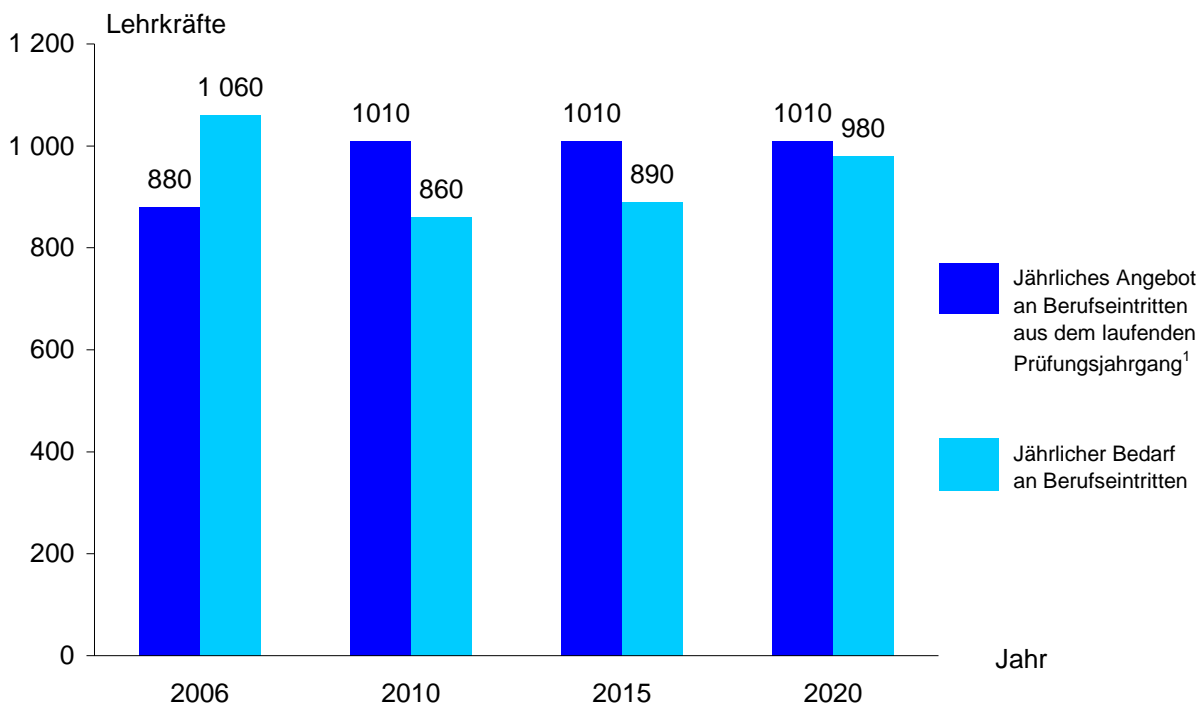
Das **Gesamtangebot** für ein Prognosejahr ergibt sich, wenn man zu den von der heutigen Lehrerschaft dann noch im Dienst befindlichen Lehrkräften alle bis dahin fertig werdenden Neubewerber hinzunimmt, wobei auch diese Gruppe der Neubewerber unter Berücksichtigung jährlicher Abgänge fortgeschrieben wird. Dabei werden für jene Lehramtsbewerber, für die sich nach der Modellrechnung eine Beschäftigungsmöglichkeit im Schuldienst ergibt, die gleichen Abgangsquoten zugrunde gelegt, wie sie für die in der jüngsten Vergangenheit eingestellten Junglehrkräfte Anwendung finden. Für die übrigen Absolventen wird hingegen eine höhere Abgangsquote in Ansatz gebracht, da nicht eingestellte Lehrkräfte mangels Planungssicherheit realistisch betrachtet weniger lang zur Verfügung stehen werden. Das Gesamtangebot umfasst Lehrkräfte aller Beschäftigungsverhältnisse, also zum Beispiel auch Mehrarbeit leistende Lehrkräfte und eigenverantwortlich Unterricht erteilende Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte werden dabei auf Vollzeitlehrkräfte umgerechnet.

Bei der Ermittlung des **jährlichen Bedarfs an Berufseintritten** vergleicht die Prognoserechnung den Gesamtbedarf mit dem Bestand des Vorjahres unter Berücksichtigung der Abgänge. Die Modellrechnung strebt sowohl eine Deckung des Gesamtbedarfs unter Berücksichtigung der voraussichtlich zur Verfügung stehenden Stellen als auch eine mittelfristige Glättung des jährlichen Einstellungsbedarfs an. Die Angaben über den jährlichen Bedarf an Berufseintritten umfassen – wie auch alle übrigen Rechenergebnisse – den staatlichen und den nichtstaatlichen Schulbereich und beziehen sich auf Lehrer, Fachlehrer und sonstige Lehrkräfte, also nicht ausschließlich auf Hochschulabsolventen. Der für das Kalenderjahr 2006 ausgewiesene Bedarf an Berufseintritten stellt kein Prognoseergebnis dar, sondern gibt die Zahl der auf den Gesamtbereich hochgerechneten Neueinstellungen an. Diese ist mit einer gewissen Unschärfe behaftet, da die Anstellungen im nichtstaatlichen Bereich nur geschätzt werden können.

Das **jährliche Angebot an Berufseintritten** umfasst die bayerischen Lehramtsabsolventen des jeweils laufenden Prüfungsjahrgangs aller einschlägigen Lehrämter einschließlich der Fachlehrer. Nicht enthalten sind also eventuelle Bewerber aus anderen Ländern und bayerische Bewerber aus früheren Prüfungsjahrgängen, zum Beispiel von den Wartelisten. Soweit Wartelisten bestehen, ist deshalb beim Vergleich von jährlichem Bedarf und jährlichem Angebot an Berufseintritten zu beachten, dass der jährliche Bedarf bei den staatlichen allgemein bildenden Schulen in der Regel nur zu 60 % aus dem laufenden Jahrgang gedeckt wird, während die restlichen 40 % aus den Wartelisten übernommen werden. Bei der Ermittlung des jährlichen Angebots an Berufseintritten wurden die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2005/06 auch für die Zukunft unterstellt. Insofern können sich die für die Jahre 2015 und 2020 ausgewiesenen Angebotszahlen erheblich ändern, wenn künftig die Studienanfängerzahlen zu- oder abnehmen.

Auf der Grundlage der besprochenen Begriffe werden auf den folgenden Seiten, insbesondere durch Gegenüberstellung von jährlichem Bedarf und jährlichem Angebot an Berufseintritten, die Einstellungschancen für die einzelnen Schularten näher erläutert:

Die Zahl der Berufseintritte an den **Grundschulen** lag 2006 bei 1 060. Im Jahr 2010 wird mit etwa 860 Einstellungen gerechnet. Zehn Jahre später wird die Zahl der Berufseintritte knapp tausend betragen. Der Bedarf an Fachlehrern ist in den genannten Zahlen enthalten; er beläuft sich auf rund 10 %.

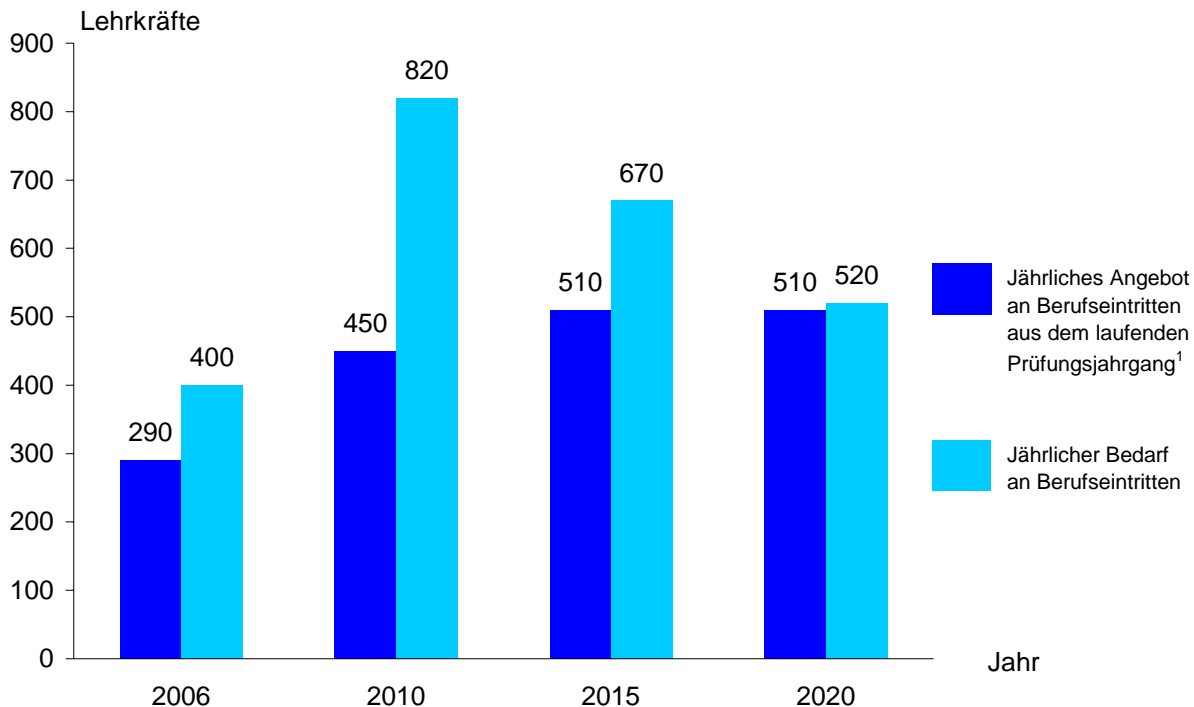


¹ Im Jahr 2006 lagen zusätzlich 791 Altbewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 3: Grundschule

Ab dem Wintersemester 1991/92 wurden an allen bayerischen Universitäten Zulassungsbeschränkungen für den Studiengang "Didaktik der Grundschule" erlassen, die zu einer drastischen Senkung der Studienanfängerzahlen führten. Dies trug dazu bei, dass sich die Einstellungssituation erheblich verbesserte und die Warteliste weiter abgebaut werden konnte. Es wird erwartet, dass die Einstellungsmöglichkeiten weiterhin günstig sind, so dass die im Jahr 2004 aufgrund der Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit angestiegene Warteliste weiter reduziert werden kann. Unter der Annahme der Modellrechnung, dass die Zahl der Studienanfänger für ein Lehramt an Grundschulen unverändert auf dem Wert des Wintersemesters 2005/06 bleibt, wird jedoch spätestens in der ersten Hälfte des nächsten Jahrzehnts das jährliche Angebot den jährlichen Bedarf an Berufseintritten übertreffen; in der zweiten Hälfte hingegen wird sich die Situation zwischenzeitlich wieder umgekehrt darstellen. **Aus heutiger Sicht entsprechen daher die Studienanfängerzahlen weitgehend dem künftig erwarteten Einstellungsbedarf.**

Bei den **Hauptschulen** wird der voraussichtliche jährliche Bedarf an Berufseintritten bis zum Jahr 2010 auf rund 820 ansteigen. In den nachfolgenden zehn Jahren ist mit einem Rückgang auf 520 jährliche Berufseintritte zu rechnen. Wie bei der Grundschule ist in diesen Zahlen der Bedarf an Fachlehrern bereits enthalten; der Anteil beträgt auch hier rund 10 %.

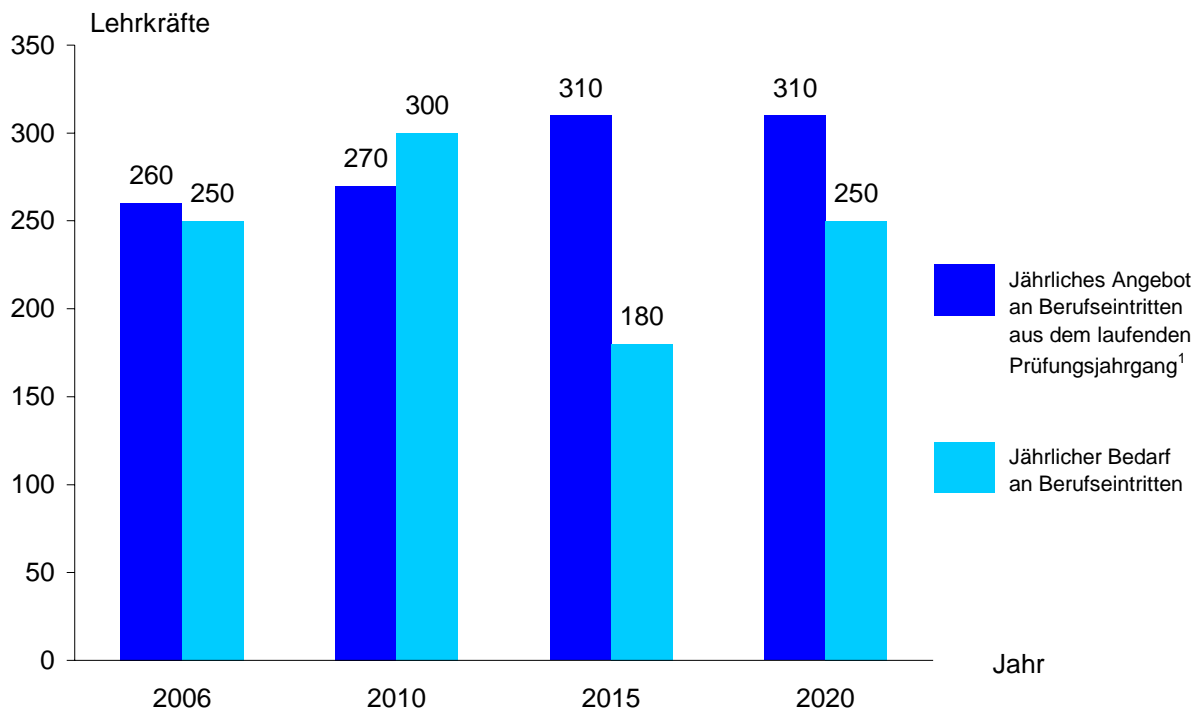


¹ Im Jahr 2006 lagen zusätzlich 146 Altbewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 4: Hauptschule

Sehr günstige Aussichten auf Übernahme in den staatlichen Schuldienst ließen die Absolventenzahlen beim Lehramt an Hauptschulen in den 90er-Jahren deutlich anwachsen, sodass im Jahr 1997 erstmals seit acht Jahren wieder Bewerber in die Warteliste aufgenommen werden mussten. Im Wintersemester 1997/98 war daher ein drastischer Rückgang der Studienanfängerzahlen um 43 % zu verzeichnen, der sich im Wintersemester 1998/99 fortsetzte (-38 %). Insgesamt ging in diesen beiden Jahren die Studienanfängerzahl von 1 088 um fast zwei Drittel auf 385 zurück! Trotz sinkender Schülerzahlen seit der Jahrtausendwende und des daraus resultierenden geringeren Bedarfs an Berufseintritten konnten in den vergangenen Jahren alle Bewerber eine Beschäftigung im staatlichen Schuldienst finden. Bei voraussichtlich vermehrten Ruhestandsversetzungen und der Einführung von Ganztagschulen wird weiter ein erhöhter Einstellungsbedarf bestehen. **Eine höhere Zahl an Studienanfängern als in den vergangenen Wintersemestern ist daher erforderlich.**

Wegen der im Vergleich zu anderen Schularten etwas ausgeglicheneren Altersstruktur der Lehrkräfte an den **Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung** ist in den kommenden Jahren nicht mit allzu ausgeprägten Pensionierungsschüben zu rechnen. Die jährlichen Einstellungszahlen werden zu Beginn des nächsten Jahrzehnts bei rund 300 liegen, anschließend bis 2015 auf rund 180 zurückgehen und schließlich bis 2020 wieder auf etwa 250 ansteigen.

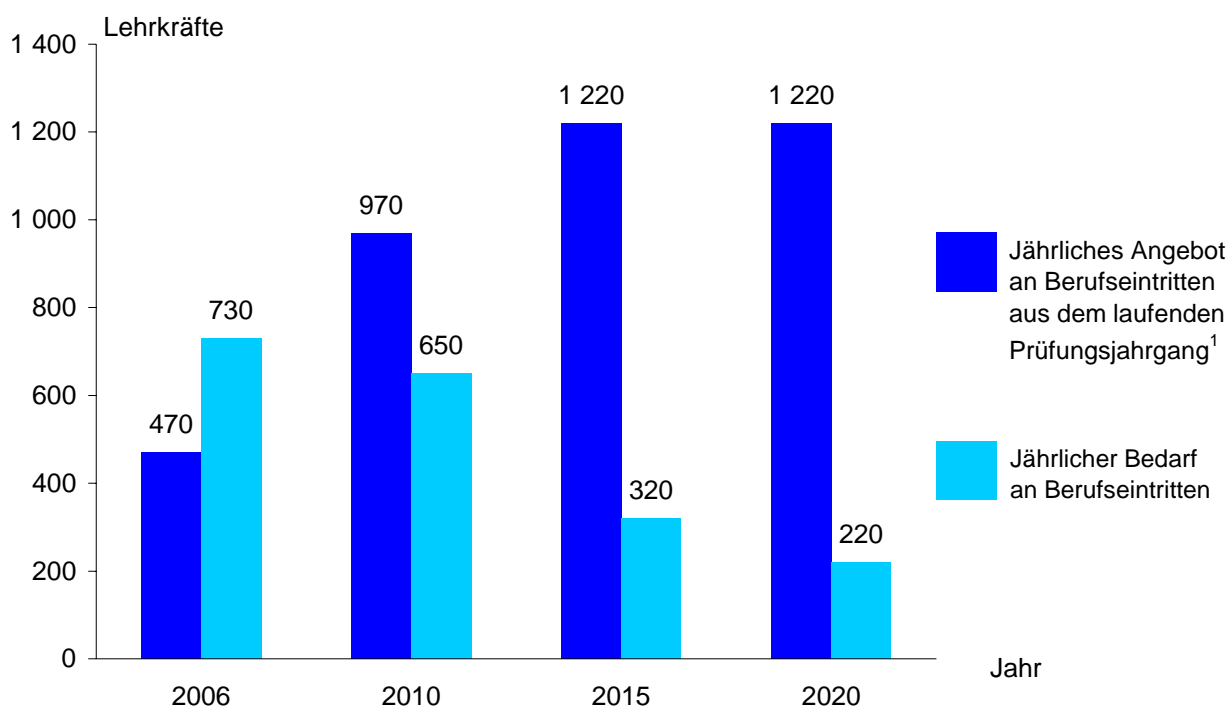


¹ Im Jahr 2006 lagen zusätzlich 561 Altbewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 5: Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung

Bei den in der Grafik dargestellten Bedarfszahlen muss berücksichtigt werden, dass von den errechneten Berufseintritten jeweils nur etwa 80 % auf Sonderschullehrer entfallen, während sich der restliche Anteil auf Fachlehrer und heilpädagogische Unterrichtshilfen verteilt. **Zudem ist von Studienanfängern zu beachten, dass die Einstellung getrennt nach sonderpädagogischen Fachrichtungen erfolgt.** Besonderer Bedarf besteht – wohl auch mittelfristig – in den Fachrichtungen Verhaltensgestörtenpädagogik sowie Blinden- und Sehbehindertenpädagogik, wobei letztere nicht in Bayern studiert werden kann. Darüber hinaus werden Sonderschullehrer mit den Fachrichtungen Sprachbehinderten- und Lernbehindertenpädagogik für den Einsatz an Sonderpädagogischen Förderzentren benötigt. Vor allem in der Fachrichtung Geistigbehindertenpädagogik übersteigt derzeit das Angebot an Bewerbern deutlich die Zahl der Beschäftigungsmöglichkeiten. In den letzten Jahren fanden dennoch nahezu alle Bewerber, die nicht als Beamte übernommen werden konnten, eine Beschäftigung mit befristeten staatlichen Arbeitsverträgen oder im Privatschuldienst. Bleiben die zum Wintersemester 2005/06 angestiegenen Studienanfängerzahlen in der Zukunft unverändert, wird bereits in den ersten Jahren des kommenden Jahrzehnts das jährliche Angebot den jährlichen Bedarf an Berufseintritten übertreffen. Ein größerer Bedarf wird sich nur ergeben, wenn zusätzliche Mittel für eine intensivere Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zur Verfügung gestellt werden können.

An den **Realschulen** wurden im Jahr 2006 rund 730 junge Lehrkräfte eingestellt. Wegen weiterhin steigender Schülerzahlen sowie wegen des hohen Ersatzbedarfs für ausscheidende Lehrkräfte wird der jährliche Einstellungsbedarf auch in den unmittelbar kommenden Jahren noch auf relativ hohem Niveau liegen. Bereits zu Beginn der zweiten Dekade wird er – in erster Linie bedingt durch geringe Pensionierungszahlen – jedoch deutlich abnehmen und im Jahr 2020 bei nur noch rund 220 liegen.



¹ Im Jahr 2006 lagen zusätzlich 408 Altbewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

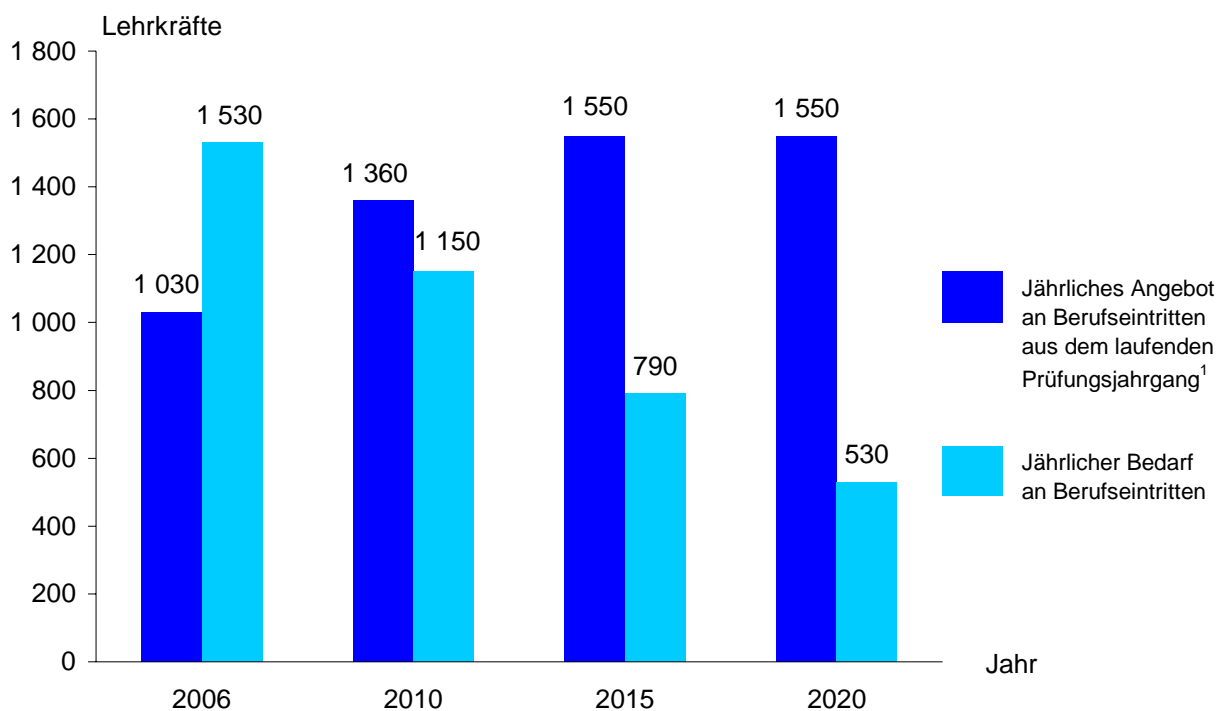
Grafik 6: Realschule

Der Bedarf an Berufseintritten wird das Angebot nur noch in nächster Zukunft übertreffen, wobei die Einstellungschancen gerade in den Fächern Mathematik, Physik, Biologie und Sport für die kommenden Jahre positiv bewertet werden können. Die Wartelisten sind momentan nahezu vollständig geräumt, unter der Annahme unverändert hoher Studienanfängerzahlen wird in der zweiten Dekade das jährliche Angebot den jährlichen Einstellungsbedarf jedoch deutlich übersteigen.

Im Hinblick auf die längerfristige Bedarfsentwicklung ist daher ein erheblicher Rückgang der Studienanfängerzahlen geboten, auch wenn zu bedenken ist, dass die für die späteren Jahre ausgewiesenen Bedarfszahlen entsprechend höher ausfallen, wenn die bis dahin erforderlichen Einstellungen mangels Bewerbern nicht verwirklicht werden konnten.

Die **fächerspezifische Aufgliederung** der Lehrerschaft an Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen bedingt, dass auf die Angehörigen der einzelnen Fächerverbindungen nur ein Bruchteil der angegebenen Bedarfszahlen entfällt. Dies darf nicht übersehen werden, wenn man die in den Grafiken angegebenen Zahlen für den jährlichen Bedarf betrachtet. Auf eine langfristige fächerspezifische Aufgliederung des jährlichen Einstellungsbedarfs wird jedoch verzichtet, weil dann die Unsicherheitsbreite die Größenordnung der absoluten Zahlen erreicht und bei Fächern mit vergleichsweise geringem Unterrichtsanzahl sogar übertreffen würde. Dies ist u. a. dadurch bedingt, dass die nicht vorhersehbaren Veränderungen in der Fächerwahl der Schüler oft zu beträchtlichen Verschiebungen der Bedarfslage zwischen den Fächern führen.

Im Bereich der **Gymnasien** wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten gegen Ende dieses Jahrzehnts rund 1 150 betragen. Anschließend ist – nicht zuletzt aufgrund des Wegfalls der Jahrgangsstufe 13 im Jahr 2011 – mit deutlich geringeren Einstellungszahlen zu rechnen. Bis zum Jahr 2020 wird der Bedarf an jährlichen Berufseintritten auf etwa 530 zurückgehen.

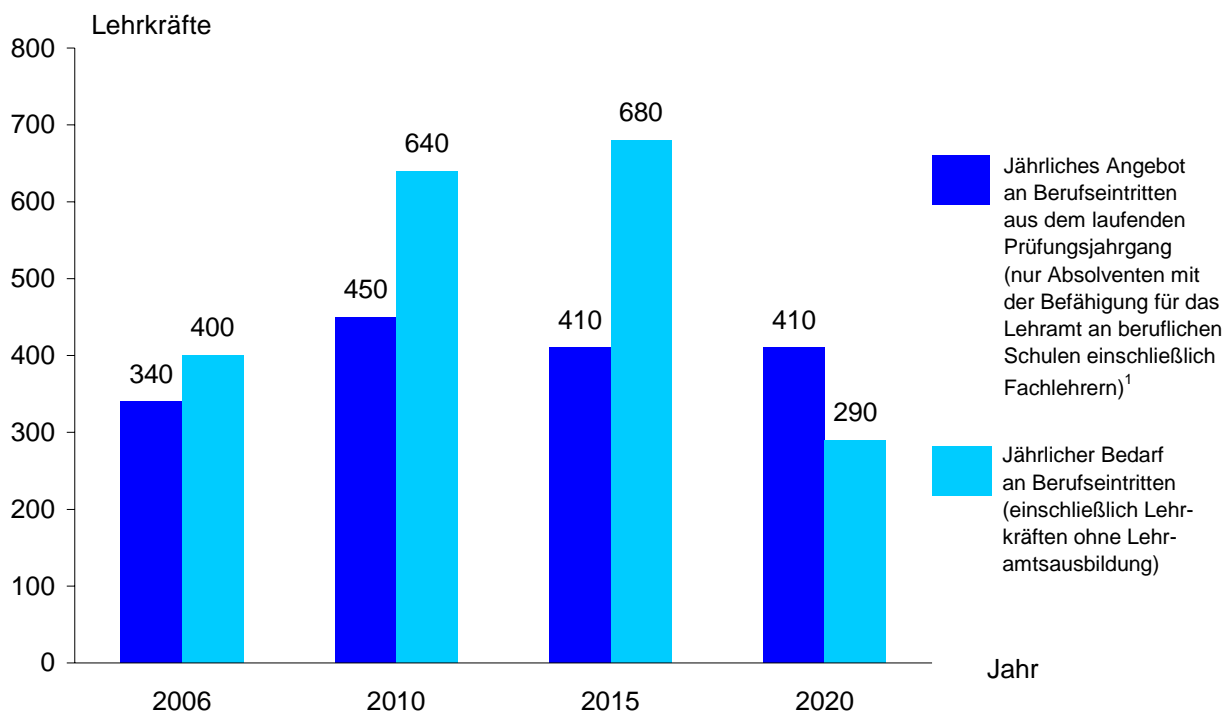


¹ Im Jahr 2006 lagen zusätzlich 887 Altbewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 7: Gymnasium

Ähnlich wie bei der Realschule wird auch beim Gymnasium der jährliche Bedarf an Berufseintritten nur noch in nächster Zukunft über dem jährlichen Angebot liegen. Nicht zuletzt aufgrund nahezu vollständig abgebauter Wartelisten bieten sich zwar aktuell gute Berufsaussichten (Ausnahmen: Kunst, Musik), aber schon zu Beginn des nächsten Jahrzehnts wird das Angebot den Bedarf übersteigen. **Studienanfänger sollten daher folgende fächerspezifischen Unterschiede beachten:** Es entspräche der künftigen Bedarfslage, wenn sich mehr Studenten für die Fächer Mathematik, Physik, Informatik, Latein, Spanisch, Kath. Religionslehre sowie Evang. Religionslehre entscheiden würden, da sich insbesondere ab dem Jahr 2011 ein durch die veränderte Stundentafel am G 8 bedingter Nachholbedarf an Bewerbern mit diesen Fächern abzeichnet. Dagegen wird der Bedarf in Geografie, Geschichte (ohne Erweiterung mit Sozialkunde) sowie Wirtschaft und Recht rückläufig sein, da dieser nach jetzigem Sachstand im Wesentlichen durch die dann bereits vorhandenen Lehrkräfte gedeckt sein wird. Vor dem Hintergrund der geplanten Anbindung des Faches Sozialkunde an Geschichte in den Jahrgangsstufen 10 mit 12 am achtjährigen Gymnasium sollten im Hinblick auf die Einsatzmöglichkeiten Fächerverbindungen mit Sozialkunde mit Geschichte erweitert werden; für Verbindungen mit dem Fach Geschichte ist analog die Erweiterung mit dem Fach Sozialkunde empfehlenswert. Ansonsten haben die im letzten Absatz von Seite 14 dargelegten Vorbehalte gegenüber fächerspezifischen Aussagen auch hier Gültigkeit.

Bei den **beruflichen Schulen** wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten gemäß der Modellrechnung in den nächsten Jahren deutlich ansteigen und sich bis Mitte der zweiten Dekade auf etwa gleich bleibendem Niveau bewegen. Anschließend ist mit einem kontinuierlichen Rückgang auf rund 290 im Jahr 2020 zu rechnen.



¹ Im Jahr 2006 lagen zusätzlich 157 Altbewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 8: Berufliche Schulen

Der jährliche **Bedarf** umfasst neben Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ca. 50 %) und Fachlehrern zur Erteilung des fachpraktischen Unterrichts (ca. 20 %) auch Absolventen für das Lehramt an Gymnasien sowie Personen ohne Lehramtsausbildung, aber mit fachlicher Eignung, z. B. Universitätsabsolventen mit einschlägigem Diplom- oder Magisterhauptfachabschluss oder Meister/Techniker für den fachpraktischen Unterricht.

Hinweis: Nur rund die Hälfte des angegebenen Bedarfs entfällt auf Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das jährliche **Angebot** bilden Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen sowie Fachlehrer. Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien, die sich im beruflichen Bereich vor allem für den Einsatz an Fach- und Berufsoberschulen bewerben, sind bereits bei den Gymnasien erfasst und werden hier beim Angebot nicht mitgezählt.

In den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik besteht derzeit und in den nächsten Jahren ein Bewerbermangel. In den Fachrichtungen Bautechnik, Gesundheits- und Pflegewissenschaft sowie Sozialpädagogik ist Zurückhaltung geboten. Wirtschaftspädagogen wird das Studium der Studienrichtung II empfohlen. In den Unterrichtsfächern Mathematik, Physik, Deutsch, Englisch oder Religionslehre besteht ebenfalls erhöhter Bedarf. Bezüglich der allgemeinen Problematik einer fächerspezifischen Aufgliederung des Bedarfs wird auf Seite 18 und den letzten Absatz von Seite 14 verwiesen.

5. Unsicherheitsfaktoren

Eine Prognose kann noch so sorgfältig unter Berücksichtigung möglichst vieler Einflussfaktoren erstellt sein, die Frage an die Zukunft kann zuverlässig nur durch die tatsächliche Entwicklung selbst beantwortet werden. Wie jede Vorausberechnung muss auch diese Lehrerprognose auf Annahmen beruhen, die angesichts der gegenwärtigen Entwicklung plausibel sind, die aber durch spontane Verhaltensänderungen bei Eltern, Schülern, Studenten und Lehrern wie auch durch politische Entscheidungen oder wirtschaftliche Ereignisse umgestoßen werden können. Je weiter in der Zukunft der Zeitpunkt liegt, auf den sich die Prognose bezieht, desto mehr stehen die hierüber getroffenen Aussagen unter dem Vorbehalt von Unsicherheitsfaktoren. Auf sie im Einzelnen hinzuweisen bedeutet jedoch nicht eine versteckte Zurücknahme der Prognoseergebnisse; vielmehr ist die Offenlegung der möglichen Unsicherheitsfaktoren die Voraussetzung für eine nüchterne Beurteilung der Zuverlässigkeit der Prognose.

Bei der **Prognose der Schülerzahlen** liegen die Unsicherheiten u. a. in

- der Entwicklung der Geburtenzahlen,
- der Entwicklung der Wanderungsbewegungen (insbesondere von Aussiedlern und Ausländern),
- dem Übertrittsverhalten zu Realschulen und Gymnasien, das durch strukturelle Veränderungen wie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums zusätzlich beeinflusst wird,
- dem Zugang zu den beruflichen Schulen (z. B. Berufsschulen, Fachoberschulen, Fachschulen),
- dem Angebot an Ausbildungsplätzen.

Beim **Gesamtbedarf an Lehrern** ist die Prognose beeinträchtigt durch

- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von der Entwicklung der Schülerzahlen,
- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von Richtwerten (z. B. Klassenfrequenz, Studententafel, Schüler je Lehrer, Unterrichtsstunden je Lehrer) und deren Zusammenhang mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Bei der **Prognose des Gesamtangebots** an Lehrern sind Unsicherheiten gegeben durch

- die Abhängigkeit der künftigen Berufsentscheidungen der Abiturienten von der allgemeinen Arbeitsmarktsituation und von den Studienmöglichkeiten an den Universitäten,
- die Verweildauer an den Hochschulen (einerseits Bemühungen um eine Verkürzung der Studiendauer, andererseits Verlängerung der Studienzeiten mit dem Ziel der Notenverbesserung),
- die Umorientierung von nicht zur Einstellung gelangten Lehramtsabsolventen,

- schwer berechenbare Einflüsse bei der Fortschreibung des Lehrerbstandes (z. B. Berufsaustritte, Beurlaubungen, Wiedereintritte beurlaubter Lehrer, Beantragung von Teilzeitbeschäftigung oder Altersteilzeit),
- die Entwicklung des von nebenamtlichen bzw. nebenberuflichen Lehrkräften oder als Mehrarbeit erteilten Unterrichts (ein vollständiger Abbau lässt sich aus organisatorischen Gründen nicht ganz herbeiführen, auch kann in manchen Fällen grundsätzlich nicht auf den Einsatz nebenberuflicher Lehrer mit speziellen Berufskennntnissen verzichtet werden).

Beim **jährlichen Bedarf an Berufseintritten** gibt es Prognoseunsicherheiten durch die Abhängigkeit

- von dem Gesamtbedarf sowie von der Zahl verfügbarer Planstellen und der zur Deckung dauerhaften Bedarfs bereitgestellten Mittel (insbesondere bei sich verändernden Schülerzahlen),
- von der Zahl der Berufsaustritte und Wiedereintritte beim schon vorhandenen Lehrerbstand.

Im Bereich der **beruflichen Schulen** sind die Schülerzahlen und damit der Gesamtbedarf schwerer als bei den allgemein bildenden Schulen zu prognostizieren, da sich nur schwer abschätzen lässt, wie die Schüler bei der Wahl der Schulen und der Ausbildungsrichtungen auf die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung und die davon abhängige Situation auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt reagieren werden und in welchem Umfang Absolventen mit mittlerem oder höherem Schulabschluss ein Berufsausbildungsverhältnis eingehen und auch die Berufsschule besuchen werden.

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis zur **Abschätzung der möglichen Fehler**:

Bereits die Zahlen für Gesamtbedarf, Altbestand, Gesamtangebot und jährliches Angebot von Berufseintritten können wegen der angeführten Faktoren mit einem nicht unbeträchtlichen Fehler behaftet sein. Da die Werte für die Bilanz (Lehrermangel bzw. Lehrerüberschuss) und für den jährlichen Bedarf an Berufseintritten durch Differenzrechnungen aus den erstgenannten Zahlen ermittelt werden, ist ihr absoluter Fehler von der gleichen Größenordnung wie der Fehler der Ausgangszahlen; er kann damit die Größenordnung der berechneten Differenzzahl erreichen oder sogar überschreiten.

Die genannten Unsicherheitsfaktoren und die sich im Laufe der Zeit ändernden Voraussetzungen machen es erforderlich, die **Prognoserechnung jährlich zu aktualisieren**.

Trotz der angeführten Unsicherheiten kann die vorliegende Prognose aber den Abiturienten und Studenten als wichtige Orientierungshilfe dienen, denn sie berücksichtigt soweit irgend möglich alle relevanten Faktoren. Ihr Wert geht auch dann nicht verloren, wenn später der tatsächliche Verlauf anders erfolgen sollte, etwa weil die in der Prognose aufgezeigte mögliche Entwicklung zu Änderungen im Verhalten der Einzelnen wie auch zu gezielten Maßnahmen des Staates Anlass gibt.

6. Zusammenfassung

Die neue Prognose zum Lehrerberarf in Bayern zeigt auf, wie die künftigen Einstellungschancen unter den aus heutiger Sicht zu treffenden Annahmen zu beurteilen sind. Danach ist für die einzelnen Abschnitte des Prognosezeitraums mit folgenden Entwicklungen zu rechnen:

Bis zum Ende dieses Jahrzehnts werden die Pensionierungszahlen weiter ansteigen. Mit der sukzessiven Vorverlegung des Einschulungstermins wird an der Grundschule der demographisch bedingte Rückgang der Schülerzahlen und des damit verbundenen Gesamtbedarfs abgeschwächt. An der Realschule und am Gymnasium werden die noch steigenden Schülerzahlen weiterhin hohe Einstellungszahlen erfordern; beim Gymnasium erhöht außerdem die Umstellung von der neunjährigen auf die achtjährige Form den Bedarf an Berufseintritten. Obwohl sich der Rückgang der Schülerzahlen bei einigen Schularten fortsetzen bzw. einstellen wird, wird sich der Einstellungsbedarf in der Gesamtschau noch auf relativ hohem Niveau befinden. Da als Folge der relativ niedrigen Studienanfängerzahlen Ende des vergangenen Jahrzehnts die Bewerberzahlen teilweise so weit gesunken sind, dass sich bei einigen Lehrämtern derzeit sogar eine Mangelsituation einstellt, ergeben sich für Absolventen dieses Zeitraums überwiegend gute bis sehr gute Berufsaussichten.

Ab dem Jahr 2010 wird die Einstellungssituation zunehmend von den Studienentscheidungen der künftigen Abiturientinnen und Abiturienten bestimmt. Zudem wird von Bedeutung sein, inwieweit der Einstellungsbedarf in den vorhergehenden Jahren mit den teilweise relativ geringen Bewerberzahlen gedeckt werden konnte oder ob ein Nachholbedarf an Einstellungen entstanden ist. Aus heutiger Sicht reichen die Studienanfängerzahlen beim Lehramt an Hauptschulen nicht aus, um den Bedarf längerfristig zu decken; beim Lehramt an beruflichen Schulen wird eine höhere Zahl an Studienanfängern zumindest in den nächsten Jahren benötigt. Im Grundschulbereich erscheinen die Anfängerzahlen weitgehend bedarfsgerecht. Gemessen an dem in der zweiten Dekade zu erwartenden Bedarf sollten die Studienanfängerzahlen bei den Lehrämtern für Sonderschulen eher leicht rückläufig sein. Deutlich zu hoch erscheinen die derzeitigen Anfängerzahlen für das Lehramt an Realschulen und das Lehramt an Gymnasien. Bei der Bewertung vorgenannter Aussagen ist zu berücksichtigen, dass diese stets die Entwicklung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts beschreiben, die vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen ist: So entspräche es beispielsweise beim Lehramt an Gymnasien der künftigen Bedarfslage, wenn sich mehr Studenten z. B. für Kernfachkombinationen – insbesondere mit Mathematik oder Latein – entscheiden würden. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass die durchschnittliche Ausbildungsdauer bei den einzelnen Lehrämtern sechs bis acht Jahre beträgt.

Bei der Beurteilung der in der Prognose ausgewiesenen Zahlen für den jährlichen Bedarf an Berufseintritten sind die verschiedenen schon angesprochenen **Unsicherheitsfaktoren** zu berücksichtigen. So hängt dieser Bedarf in den nächsten Jahren wesentlich davon ab, wie viele Stellen durch vorübergehende Abgänge frei werden. Abgänge und Wiedereintritte von Lehrern in den Schuldienst sind wegen der damit verbundenen individuellen Entscheidungen mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Da sich vor allem junge Lehrkräfte in nennenswertem Umfang beurlauben lassen oder eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen und damit zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten schaffen, hängt die künftige Zahl der vorübergehenden Abgänge maßgeblich von der

Zahl der gegenwärtigen Neueinstellungen, aber auch von denen in den kommenden Jahren ab. Auch muss bedacht werden, dass nach Beendigung der Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung den betreffenden Lehrern wieder volle Stellen zur Verfügung gestellt werden müssen. Hierdurch verringern sich die Einstellungsmöglichkeiten von Lehramtsabsolventen, wenn den Rückkehrern nicht mindestens die gleiche Anzahl von Neuansträgen gegenübersteht. Infolge der noch bis zum 1. August 2009 bestehenden Möglichkeit der Altersteilzeit wird sich die Zahl der frei werdenden Stellen erhöhen. Erfahrungswerte hierzu liegen allerdings nur in beschränktem Umfang vor.

Das Budgetrecht des Parlaments macht den Vorbehalt notwendig, dass die in dieser Prognose heute errechneten jährlichen Bedarfszahlen für Berufseintritte mit Rücksicht auf die Entwicklung der Haushaltsslage unter Umständen nicht voll in Einstellungen umgesetzt werden können. Die ausgewiesenen Bedarfszahlen stehen unter dem Vorbehalt, dass wegen teilweise noch steigender Schülerzahlen und zur Umsetzung vorgesehener Reformen neue Planstellen gewährt werden.

Die in dieser Informationsschrift aufgezeigten Ergebnisse machen deutlich, dass die Entwicklung des Lehrerarbeitsmarktes im Prognosezeitraum differenziert gesehen werden muss. Die Einstellungsaussichten werden auch künftig vom angestrebten Lehramt, bei einigen Lehrämtern zusätzlich von der gewählten Fächerkombination bzw. Fachrichtung, vom Zeitpunkt der Bewerbung und nicht zuletzt von den erreichten Prüfungsergebnissen abhängen. Die derzeitigen Bewerberzahlen sind geprägt durch einen drastischen Rückgang der Studienanfängerzahlen, der in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre als Reaktion auf die seinerzeitige Einstellungssituation zu verzeichnen war. Die sehr günstigen Einstellungsbedingungen nach der Jahrtausendwende bewirkten einen starken Anstieg der Studienanfängerzahlen, die im Wintersemester 2005/06 einen historischen Höchststand erreichten. Insofern bieten sich aus heutiger Sicht für die derzeitigen Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare eher günstige Aussichten auf Übernahme in den Schuldienst. Bei gleich bleibenden Studienanfängerzahlen wird sich aber nach dem Jahr 2010 teilweise ein Überangebot einstellen. Ob diese Entwicklung so eintreten wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viele der rund 30 000 Abiturienten, die 2007 die Schulen verlassen, ein Lehramtsstudium aufnehmen werden. Die Entscheidung für ein Lehramtsstudium muss daher sorgfältig überlegt werden.